

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 53 (1982)
Heft: 6

Nachruf: Theologe, Unternehmer, Mensch : zum Hinschied von Rudolf Grob, Alt-Pfarrer und Anstaltsdirektor (1890-1982)
Autor: Oehninger, Robert Hch.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Theologe, Unternehmer, Mensch

Zum Hinschied von Rudolf Grob, Alt-Pfarrer und Anstaltsdirektor (1890–1982)

Am 13. Mai ist in der Stille seines Hauses oberhalb Meilens Alt-Pfarrer und Anstaltsdirektor Rudolf Grob im hohen Alter von 92 Jahren gestorben. Ihm waren seine geistigen Kräfte bis zuletzt erhalten geblieben, nur sein Körper war wegen eines vor zwei Jahren erfolgten Sturzes an den Rollstuhl gebunden. Rudolf Grob ist aber, wie alle seine Besucher erkannten, ein fröhlicher Patient gewesen.

Das Leben des Verstorbenen ist gefüllt mit Ereignissen und Taten. 40 Jahre davon gehören der **Schweizerischen Anstalt für Epileptische**, heute Schweizerische Epilepsie-Klinik genannt. Im Alter von erst 24 Jahren übernahm Rudolf Grob, der gerade sein Theologiestudium beendet hatte und sich mit ganz anderen Lebensplänen beschäftigte, die Leitung der Anstalt. Der bereits im Sterben liegende damalige Anstaltsleiter, Johannes Kölle, hatte mit dem jungen Rudolf Grob ein Gespräch geführt, das dieser als seine Berufung verstand. Man

sah das Jahr 1914, und es galt gleich, das Anstaltswerk durch die Kriegszeit zu führen, eine Aufgabe, die sich 1939 wiederholen sollte. Auch anderweitig sah sich der Theologe Grob vor Aufgaben gestellt, auf die ihn das Studium nicht vorbereitet hatte. Dazu gehörte die Zusammenarbeit mit dem medizinischen Direktor. Rudolf Grob machte sich zum Prinzip, nie bei den medizinischen und psychiatrischen Methoden und Entscheidungen mitbestimmen zu wollen. So vermied er Komplikationen. Vor dem Personal war er der überlegene Leiter, der die Fähigkeit der Angestellten rasch erkannte und sie am richtigen Ort einzusetzen wusste. Er drückte nicht auf sogenannte Leistung. Die Aufgabe an den Patienten forderte den Einsatz von selbst. Den Kranken gegenüber zeigte er ein intuitives Verständnis und nahm auch ihre Spleens, mit denen mancher überhaupt erst sein Leben aushielt, entgegen. Rudolf Grob verstand sich nicht einfach als administrativer Anstaltsmanager, sondern als theologischer Direktor, theologisch nicht etwa nur akademisch verstanden.

Er sah die Anstalt als Gemeinde, an der er auch geistlich wirken wollte. Jahrzehntlang trat er morgens in den Speisesaal und hielt vor den Angestellten eine kurze Morgenandacht, worauf er im Kreis jeden Mitarbeiter einzeln begrüßte und die bevorstehende Tagesarbeit besprach. Keiner sollte einem seelenlosen Arbeitstramp verfallen. Sorgfältig bereitete er sich auf die Sonntagspredigten vor, suchte dabei dem bescheidenen Auffassungsvermögen der Patienten und zugleich den Erwartungen der Pfleger und der anderen Angestellten gerecht zu werden. Rudolf Grob ist durch und durch Theologe geblieben. Dies bezeugte nicht nur seine umfassende Bibliothek, sondern auch seine Belesenheit. Er war darin den allermeisten jungen Theologen, die an der Anstalt wohnten, überlegen, aber so, dass er sie in ihrem Wissen weiterführte. Rudolf Grob hatte alle Jahre eine kleine Zahl von Theologiestudenten und Kandidaten und stellenlosen Pfarrern um sich versammelt. Das heisst, er nahm sie auf, bis sie ihren Weg gefunden hatten. Es zählten aber auch Lehrer zu den Dauergästen, überzählige oder schiffbrüchige, dazu auch abgesetzte Politiker, Flüchtlinge aus gestürzten Regierungen und – allerdings verborgen – einzelne Juden, die den Nazis entronnen waren. Rudolf Grob hat nie einen von ihnen ausgeliefert. Dankbar werden alle zusammen an ihn denken, die er zum Zeitpunkt aufnahm, als sie gerade niemand waren, denen er mitunter jahrelang Obdach und Lebensunterhalt gewährte, solange, bis sich ein Platz zeigte, an dem sie wieder jemand sein durften.

Rudolf Grob war auch Unternehmer, nicht geschäftlich, sondern in dem, was er in der Anstalt und in der Kirche als wichtig erachtete und ausführte: Landkäufe und Neubauten am damals noch fast ländlichen

Stadtrand; die Schenkung Dapples, eine Lehrwerkstätte für junge Burschen, die in ihrem Werden Mühe bekundet hatten; das Diakonenhaus in Greifensee, das Männer für den Dienst in Kirchengemeinden und Pflegeheimen ausbildet; den Kreis der Jungreformierten, die der Erstarrung der Kirche entgegenwirken sollten. Dazu betätigte sich Rudolf Grob auch als Verfasser theologisch-ethischer Schriften, hauptsächlich zum Thema der Gemeinschaft, sei es in Kirche und Staat. Herausragend ist die Auslegung des Markusevangeliums, eine Frucht jahrelanger Predigtarbeit.

In Rudolf Grob ist eine bedeutende Persönlichkeit dahingegangen. Die von ihm Abschied nehmen, empfinden wohl Trauer, weit mehr aber Dankbarkeit und Achtung vor ihm, der so bestimmt und doch so verständnisvoll den Weg hat weisen können. Nie ist Rudolf Grob auf sich stolz gewesen. In seinem Lebensrückblick schreibt er: «Prüfe ich mein Leben im Lichte der untrüglichen Wahrheit, liegt es als armes Stückwerk vor mir.» Mit Menschenaugen betrachtet, ist aber manch gutes Stück darin zu finden.

Robert Hch. Oehninger

Die Appenzeller Heimleiter in Hundwil

In Hundwil fand die 114. Jahresversammlung der Appenzeller Heimleiter statt. Der nette Empfang im blumengeschmückten Saal des Hotels Rössli verließ dem Tag eine festliche Note. Die Geschäfte konnten rasch und gut erledigt werden. Ueli Brägger, Stein, wurde an Stelle des zurücktretenden Martin Bolliger, Heiden, neu in den Vorstand gewählt. Neuer Delegierter für den VSA wurde (ebenfalls an Stelle von M. Bolliger) H. Koller, Herisau. Als neuer Ersatz-Delegierter wurde H. Langenegger, Urnäsch, gewählt. Neue Mitglieder des Vereins wurden die Ehepaare von Känel, Altersheim Rotenwies, Gais; M. und I. Nänni, Sonnblick, Walzenhausen, und Zingg, Bad Sonder, Teufen, sowie Herr Gebi Bischof, Brenden, Lutzenberg.

Auf 25 Jahre treuen Dienst im Kregelhof und eine ebensolange Vereinszugehörigkeit

Veranstaltungen

Kurse des HPS Zürich

Das Heilpädagogische Seminar Zürich, Abteilung Fortbildung, macht die Leser auf folgende Lehrveranstaltungen und Kurse aufmerksam:

Fortbildungssemester für Heilpädagogen

Der Kurs Nr. 2 steht unter der Leitung von Dr. R. Arn, dauert vom 27. Oktober 1982 bis 9. März 1983 und umfasst 18 Kursnachmittage im HPS (je Mittwoch) sowie zwei Wochenenden auf dem Hasliberg; Kursgebühr ohne Unterkunft und Verpflegung Fr. 475.–.

Kurs Nr. 13 gilt dem Thema «Erschöpft, ausgebrannt, entmutigt?» Er findet in der Woche vom 28. Juni bis 2. Juli im Hotel Reuti in Hasliberg statt und steht unter der Leitung von Lois Diller, Bewegungstherapeutin, und Dr. Hans Naef, Erwachsenenbildner; Kursgebühr: Fr. 300.–.

«Spielimpulse, Spielversuche, Spielverderber» ist der Titel von Kurs Nr. 21, welcher – von der Theaterpädagogin Lilliana Heimberg geleitet – am 5., 6., 8. und 9. Juli, je von 17 bis 19.30 Uhr, im Heilpädagogischen Seminar Zürich, Kantonsschulstrasse 1, durchgeführt wird. Kursgebühr: Fr. 120.–. Anmeldungen sind an das Seminar zu richten, wo auch nähere Auskünfte erteilt werden.

Günstig zu verkaufen

CORDES Heimbügler, Standmodell

90 x 40 cm, einseitig freie Bügelwalze 65 cm lang, Fusspedal, gut erhalten

M. Streuli, Eggstr. 64,
8620 Wetzikon,
Telefon 01 930 29 89